4307 31.07.1930 Do

A:

V: Der Ferienmonat August.

# Abreißkalender

Noch einmal aufzustehen, dann haben wir den August am Rockschoß. Ich meine den Monat, nicht den Clown.

Der August ist unbedingt der schönste Monat im Jahr. Der Mai ist auch schön, jawohl. Aber er ist nur ein Versprechen. Der August ist die Erfüllung. Hie Blüte, hie Frucht.

Der August ist **der** Ferienmonat. Ich kann mir den August ohne Ferien und Ferien ohne den August absolut nicht vorstellen. Es sind zwei Begriffe, die in meinem Erleben von Kindheit an fest ineinander verwachsen sind. Durch das Dickicht des Schuljahrs ging, so weit mir denkt, der August als sonnige Lichtung. Und wenn man mich heute zu einer andern Zeit des Jahres in Urlaub schickte, einen Monat, zwei Monate, drei Monate lang, so verbrächte ich nachher den August wehmütig und unzufrieden, weil ich es nicht ertragen könnte, zum ersten Mal in meinem Leben im August nicht draußen zu sein.

Ich habe zu dem August ein so intim persönliches Verhältnis, daß ich ihn manchmal mit verschobener Betonung Onkel August nenne. Ich denke ihn mir als reichen, lustigen Onkel in den besten Jahren, der mich mit auf Reisen nimmt oder mir eine Sommerfrische bezahlt. Er hat einen schönen, großen Garten, in dem Mirabellen, Pflaumen, Zwetschen, später auch Äpfel und Birnen wachsen. Der vielen Blumen, von den Rosen und Kapuzinern bis zu den Chrysanthemen nicht zu vergessen. Er hat einen Schrank voll feinen Fischgerätes und einen andern voll der schönsten Jagdflinten. Er hat auch mehrere Automobile und nimmt mich manchmal auf allerlei Touren mit. Sein Propellerbootchen ist das schönste im Land. Und mein Onkel August ist der feinste alte Knabe zwischen Schengen und Wemperhardt. Er ist nicht immer zuhaus. Wenn es regnet, macht er sich dünn. Aber um so freundlicher ist er, wenn er wiederkommt. Dann meint er, wir sollen, wenn er fort ist, lieber noch ein paar Tage länger bleiben, bis nach der Schobermeß, damit wir was davon haben. Dieser Onkel August hat viele, unzählige Neffen und Nichten und alle haben ihn gern, freuen sich, wenn er kommt, und sind betrübt, wenn er geht. Der September, der nach ihm kommt, ist auch ein wohlhabender und freigebiger Onkel, aber er hat schon ein wenig Podagra und manchmal Anfälle von Griesgram. Man muß ihn zu nehmen wissen.

Bleiben wir beim August.

Er hat, wie jeder Monat, seine Boten. In den Gärten und auf dem Markt. Besonders auf dem Markt. Er bringt nach all den Beeren das erste Kernobst. Zum Beispiel die Frühbirnen. Es gibt eine besondere Sorte Frühbirnen, die unstreitig nach Ferien riechen. Und zwar nach den Ferien, die im August anfangen. Wie es eine Sorte Spätbirnen gibt, die nach den Allerheiligenferien riechen.

Diese kleinen, gelben, rotbäckigen Birnen waren uns die sichersten Boten des August und der Freiheit, die er uns bedeutete. Ich gehe schon seit einiger Zeit herum und suche nach den kleinen Ferienbirnen. Drei Düten voll habe ich mir schon andrehen lassen, aber es waren nicht die richtigen. Es waren harte, herbe, saure Dinger, die nach allem Möglichen, nur nicht nach Ferien rochen.

Aber wer wird denn so an der Materie kleben! Ich rieche durch all die Jahrzehnte herauf den verheißungsvollen Duft der Ferienbirnen, auch wenn ihre Art ausgestorben sein sollte. Und der Onkel August ruft. Ich kann nicht länger umhin.

Also lieber Leser, gehab Dich wohl, auf Wiedersehen! Wenn ich das nächste Mal die Feder zwischen die Finger nehmen werde, um Dich anzuplaudern, dann werden Korn und Weizen und Hafer eingefahren, die Zwetschen werden reif sein, die Trauben werden schon einzeln weiche Beeren haben, die Schobermeßbuden werden sich wieder in Bretter und Balken und Zeltbahnen auflösen, die Zentralheizungen werden eine leise Wärme ausströmen .... Gott, ist das alles schon so nahl Und ist das Leben so kurz!

Jeodi 31.7.1930